

# Neue Bücher

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 20

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## NEUE BÜCHER

Hektor Küffer: «Landschaft». Gedichte. Verlag Benteli, Bern-Bümpliz. Preis Fr. 2.80. — Landschaft als unsere Umwelt, als Du zum Ich, als die grosse unerreichbare Weite im Gegensatz zur Enge der Behausung und des menschlichen Wirkens, — zu solchem vieltönigen, melodischen Klang vereinigen sich diese neuen Gedichte von Hektor Küffer.

\*

«Die Arbeit des Menschen». Von Dr. Franziska Baumgarten, Priv.-Dozentin an der Universität Bern. Zweite, ergänzte Auflage. Verlag: Buchdruckerei E. Baumgartner, Burgdorf. 86 Seiten. Preis brosch. Fr. 4.80. — Das kleine Buch gibt, als bisher einziges in der Schweiz, eine sehr populäre Darstellung der Frage, was Arbeit ist und welche körperliche und seelische Beschaffenheit notwendig ist, um eine möglichst produktive Arbeit zu leisten. Die Rolle der Gesundheit, der Begabungen, des Charakters, der Berufsnegungen wird in ihrem Einfluss auf die Leistung eingehend dargestellt. Ferner wird die Bedeutung der äusseren Faktoren der Arbeitsleistung, so der Arbeitszeit, der Bestgestaltung des Arbeitsraumes und -platzes, des Lohnes, der entsprechenden Menschenbehandlung im Lichte der neuesten wissenschaftlichen Forschungen erörtert. Die Darstellung ist immer objektiv, sie versucht überall, sowohl die Interessen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer ohne jede Parteinahme hervorzuheben.

\*

Maurice Meier: «Briefe an meinen Sohn». Leinen Fr. 8.80. Steinberg Verlag, Zürich. — Dieses Buch gehört in die Reihe der grössten pädagogischen Dokumente. Es hätte einen Comenius, einen Pestalozzi zu Tränen erschüttert. Etwas Einzigartiges vollzieht sich hier: Vom Gefängnis, Spital und Konzentrationslager aus leitet der Vater die Erziehung des 16jährigen Sohnes, den er in der ganzen Zeit nur einmal auf ein paar Tage zu sehen bekommt. Vater und Sohn sind Landwirte, tüchtige Bauern, die ihren Blick über die Scholle hinaus zur Menschheit erheben. Es sind jüdische Bauern, die aus Deutschland vertrieben, 1934 an der Loire ein verwahrlostes Anwesen erwerben und es durch Fleiss, in liebevoll einsichtiger Gemeinschaftsarbeit in die Höhe bringen. Dann sperren die Franzosen den Vater als feindlichen Ausländer ein. — Mit klarem und scharfem Blick beobachtet er alle Vorgänge rings um sich her. Diese Briefe sind ein Dokument, dass sie uns die Zustände in den französischen Lagern, zumal der Totenstadt Gurs, erschöpfender, gründlicher, sachlicher vor Augen und Herzen führen, als dies irgendeiner Reportage oder Kommission möglich sein wird. Eine schier beispiellose Willenskraft, Lebenskraft, Hilfsbereitschaft und Güte durchdringt die Blätter dieses Buches, und wir lesen es wie eine heilige Schrift.

\*

Helmut Huber: «Atem der Dinge». Gedichte. Pappband Fr. 5.—. A. Francke AG. Verlag, Bern. — Schon die ersten Verse, die man beim Aufschlagen des reichhaltigen (172 Seiten umfassenden) Gedichtbandes liest, lassen die Besonderheit dieses lyrischen Talentes erkennen: man wird von einer ungewöhnlichen gedanklichen und gefühlsmässigen Kraft beeindruckt, die in das Wesen des Gegenstandes überall tief eindringt und die innerhalb der vielen lyrischen Publikationen der letzten Jahre sicher etwas Ausserordentliches darstellt.



vom ganzen Kunstgewerbeschatz der Natur inspirieren. Nach diesem optischen Streifzug können Sie mit der Malerei beginnen. Wenn Ihnen aber das hier abgebildete Ornament besonders gut zusagt, so pausen Sie es durch und übertragen Sie es auf Deckel, Türen und Seitenwände Ihrer Truhe. Dann stülpen Sie sich eine grosse Schürze über den Kopf, belegen Tisch oder Boden, je nach der Grösse des Möbels, mit Zeitungen und stellen die Farbnapfe neben sich auf und suchen Sie sich den sonnigsten Arbeitsplatz aus. Dann frisch ans Werk, diesmal mit keck eingetauchtem Pinsel, denn kühn dürfen Sie bei dieser Arbeit sein. Es ist nicht notwendig, dass Sie den Pinsel mit allzu grosser Sorgfalt zu führen wissen. Zarte Malerei oder sonstige Zimperlichkeit gilt für die Truhenmalerei nicht. Die Hauptsache ist, dass sich das einzelne Ornament der Gesamtwirkung unterzieht.

Wenn die Arbeit fertig ist, so überpinseln Sie die ganze Truhe zum Schutze der Malerei mit einer dünnen Lackschicht; dann wenden Sie sich dann Ihren Räumen zu, um zu prüfen, welche verlorene Ecke Sie mit diesem köstlichen Möbelstück erheitern können. Else Ruchli-Stoeklin

Bei einem Streifzug durch die Natur offenbart sich uns eine Pflanzen- und Tierwelt, die alle Stilarten der Kunst in sich birgt. Das filigranartige Ornament eines Spinnennetzes, das barocke Rankenwerk einer wilden Rebe oder Kürbis-der buntschillernde Schmetterling, sowie der buntgebaute Schneckenhaus, die Samenkapseln der Mohn- und der Linden-Malvenpflanze sind die Vorlagen des Künstlers, denn jede gestaltete Form hat ihr Urbild in der Natur. Damit wir aber all die ornamentale Pracht nicht nur in der Natur geniessen, sondern auch in unser Heim tragen können, empfehle ich Ihnen, sich bei einem Schreiner eine rohgezimmerte Truhe in beliebiger Grösse erstellen zu lassen. Diese wird mit olivgrüner, korb- oder taubengrauer Tempera-farbe grundiert und mit köstlichem Rankenwerk und bunten Blumensträussen bemalt. Die Arbeit des Schmückens mit Pinsel und Farbe dieses heimeligen Möbelstückes ist ja für alle geschickten Hände besonders schön und dankbar.

Falls Sie aber dazu keine Ideen haben, so werfen Sie einen Blick durchs Fenster und lassen Sie sich, wie schon erwähnt,